

**Zeitschrift:** Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Zürich  
**Band:** - (2014)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Goldene Zeiten : wenn einer eine Reise tut...

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## //GOLDENE ZEITEN

## Wenn einer eine Reise tut...

Das Wort Reisen hat auch heute noch nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Wie viel Vorfreude ist oft damit verbunden! Doch wie muss das in früheren Jahren gewesen sein, als das Reisen noch wesentlich seltener, die Distanzen in aller Regel kürzer und die Umstände komplizierter waren... Unser Bild entstand Mitte Mai 1940 auf dem Zürcher Hauptbahnhof – mitten im Zweiten Weltkrieg. Es zeigt zwei kleine Kinder, die mit ihrer Grossmutter und viel Gepäck auf dem Perron zur Abreise bereitstehen.



Bereit zur Abreise:  
Zwei Kinder mit ihrer  
Grossmutter wollen  
Zürich verlassen.  
Wohin die Reise  
wohl gehen wird?

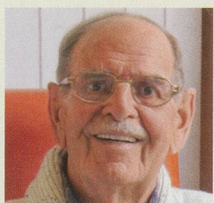


Welche Erinnerungen sie an eine ihrer ersten oder eindrucklichsten Reisen haben, schildern drei Personen.



«Ungefähr so alt wie das kleine Mädchen im Bild war ich, als wir Onkel Otto aus England auf dem Flughafen erwarteten. In der Zeit der Fliegeralarme löste sein Kommen Angst und Aufregung aus. Vor 54 Jahren irrte ich dann ziellos mit Koffer durch die wartenden Reisenden, bis ich eine Hostess ansprach, die mich sicher zu den Schaltern und Eingängen begleitete. Ziel war mein Liebster, deshalb konnten mich auch keine feuerspeienden Triebwerke erschrecken. Gestern nun habe ich einen Flug via Wien nach Jerewan gebucht, um meine Freunde in Armenien zu besuchen. Ich werde von der Bahnstation mittels Rolltreppen und Lift meinen Rollkoffer elektronisch einchecken und von Bildschirm und Rollband geleitet zur rechten Zeit den Pass- und Personenkontrollschalter passieren und boarden.»

**IRENE NIEDERHAUSER (74), AUFGEWACHSEN IN WABERN BE, WOHNTE EINST IN ZÜRICH UND LEBT HEUTE IN HOCHDORF LU**



«Im Februar 1976 wollten neun Freunde und ich ein besonderes Abenteuer erleben. Bald waren wir uns einig, eine Reise zum Baikalsee und von dort Richtung Sibirien zu unternehmen. Wir flogen nach Moskau und von dort über einige Umwege mit einer Tupolev nach Novosibirsk. Von einer russischen Majorin wurden wir zur Transsibirischen Eisenbahn gebracht. Der Zug war alt, und wir mussten auf Lederbetten schlafen. Nach einer halben Woche kamen wir in Irkutsk an, und bald waren wir am Baikalsee. Die Eisdecke war so dick, dass die Lastwagen darauf fahren konnten. Nun wanderten wir täglich 5 bis 7 Stunden von Hütte zu Hütte, und dies bei weit über minus 30 Grad Celsius. Auf dieser abenteuerlichen Wanderreise verloren wir leider einen Freund durch einen Herzschlag.»

**HANS HABEGGER (85) IST IN LANGNAU I. E. AUFGEWACHSEN UND WOHNTE HEUTE IN DIELSDORF**



«Auf einer Familienreise ins Engadin mussten wir in Zürich umsteigen. Mama hatte Brötchen eingepackt, es fehlte nur noch etwas für den Durst. Während wir umstiegen, spurtete Papa zum grossen Kiosk in der Bahnhofhalle, um ein paar Flaschen Süssmost zu kaufen. Mama und wir drei Mädchen hatten bereits ein Zugsabteil belegt. Ich als Jüngste war besonders ängstlich, glaubte, der Zug würde ohne unseren Vater weiterfahren, und hing weit zum Fenster hinaus, das man damals noch öffnen konnte. Endlich kam Papa auf dem Perron dahergeharrt, und ich schrie aus voller Kehle: *Mame, lueg do chunnt dr Pape mit sim runde, rote Chopf!* Schallendes Gelächter im ganzen vollbesetzten Wagen. Und wenig später fuhr der Zug ab.»

**ELSBETH HUNZIKER (72), AUFGEWACHSEN IN OLTEN, ARBEITETE IN ZÜRICH UND LEBT HEUTE IN BASEL**